



Neumärksches Wochenblatt.

Donnerstag, den 15ten December.

Der Seeagent.

(Fortsetzung.)

Zwei Jahre vergingen wieder unter den Anstrengungen und Beschwerden des harten Seediensstes; dann fand ein blutiges Gefecht mit einem französischen Linienschiffe Statt, welches dem „Trident“ an Größe überlegen war. Der Verlust war auf beiden Seiten schrecklich. Gleich nach dem Beginne des Treffens trat eine völlige Windstille ein, beide Schiffe hatten einander ihre Kanonenlagen zugewendet, aber sie lagen zu entfernt von einander, um dem Blutbade durch Entern ein Ende machen zu können. Der Sieg blieb auf der Seite der Engländer, und Edmund zeichnete sich ganz vorzüglich aus. Seine höhere Bildung und sein musterhaftes Benehmen hatte ihm schon längst die Offiziere geneigt gemacht, und nach dem Treffen wurde er zum Hochbootsmann, einem in der Kriegsmarine nicht unwichtigen und schon einen gewissen Rang sichernden Posten, befördert.

Durch einen Irrthum von Seite des Schiffsgeistlichen wurde er in dem officiellen Berichte unter den Todten mit aufgeführt und in den Zeitungen öffentlich bekannt gemacht. Zu jener Zeit spielte Aron Myers, der hoffnungsvolle Sohn des alten Moses, unter den „Seeagenten“ bereits eine bedeutende Rolle, obwohl er dieses Amt erst kurze Zeit nach Edmunds Abfahrt aus Portsmouth übernommen hatte. Portsmouth wimmelte damals von Agenten; aber Aron hatte sich in der kurzen Zeit seiner Praxis zu einer großen Bedeutsamkeit emporgeschwungen, wenn man aus der großen Menge der in seinen

Händen befindlichen Vollmachten einen Schluß auf seine Praxis machen kann; und man hätte ihn für den Testamentsvollstrecker und Legator des größten Theiles der englischen Seeleute, welche Portsmouth zu besuchen pflegten, halten können.

Obgleich Aron Edmund nie gesehen hatte, so hatte er doch viel von ihm gehört. Als die irrige Nachricht von des Letzteren Tode eingegangen war, hielten Moses und Aron, mehrere Stunden lang, bei verschlossenen Thüren Rath. Rebecca suchte ebenfalls die Einsamkeit ihres Zimmers. Sie betrauerte das Schicksal des jungen kühnen Seemanns mit um so tieferem Gefühle, seitdem sie den lange für sie bestimmt gewesenen Verlobten, den Sohn eines reichen deutschen Bankiers, gesehen hatte, und alle ihre schönen Träume jetzt in Nichts zerrinnen sollten.

Moses und Aron befanden sich auf sicherem Grunde und Boden, und da dieser ihre eigene Schöpfung war, so war es nicht zu verwundern, daß sie, bei genauerer Untersuchung des Terrains, zwei Documente fanden, welche von dem einst so lieben Gaste unterzeichnet und besiegelt waren, nämlich ein Testament zu Gunsten Rebeccas und eine Vollmacht zu Händen ihres Vaters.

Moses selbst hatte ein Document ausfertigt und unterzeichnet, nämlich eine kurze, aber entsetzlich gewichtige Rechnung über verschiedene apokryphische Gegenstände, welche er an Edmund Desborough zu gewissen Zeiten geliefert haben wollte. Solche Fälschungen gehörten in jener Zeit keineswegs zu den Seltenheiten; sie nahmen vielmehr in einem so schrecklichen Grade überhand, daß die strengsten Gesetze und selbst

hänfig vollzogene Todesurtheile nichts gegen diesen Unfug ausrichten konnten. Allein dieses Beispiel von Fälschung übertraf wohl die meisten anderen an niedriger Habucht; denn Moses beraubte dadurch seine eigene Tochter eines Reichthums, den sie kein Recht zu besitzen hatte.

Edmunds romantische Liebe zu Rebecca war zu allgemein bekannt, als daß die Wenigen, welche Kenntniß davon bekamen, im Geringsten an der Richtigkeit der Documente zweifeln, oder erstaunt darüber seyn konnten.

Nach einiger Zeit ging Aaron nach London, und war angenehm überrascht, von dem Schiffsagenten zu vernehmen, daß Edmunds Antheil an den Prisengeldern sehr beträchtlich sey, und daß auch sein Sold sich auf eine beträchtliche Summe belaufe. Heiter und selbstgefällig eilte er dann zur Admiralität; aber dort vernahm er die entsetzliche Kunde, daß Edmund Desborough lebe; daß er selbst nicht einmal verwundet sey, daß der Befehlshaber des „Trident“ diesen Irrthum, nebst anderen ähnlichen Versehen, in einer nachträglichen Depesche wieder gut gemacht habe.

Aarons Verlegenheit, welche sich bei dieser Kunde auf das Deutlichste kund gab, erregte Aufsehen und Verdacht unter den Beamten der Admiralität. Es waren schon seit einiger Zeit nicht allein unbestimmte Gerüchte im Umlaufe gewesen, sondern auch schon wiederholte Klagen eingelaufen über mehrere Seeagenten, und Aaron selbst stand nicht im besten Geruch bei der Admiralität. Es wurde ihm also eröffnet, daß an Edmund Desborough in Betreff der Vollmacht geschrieben werden solle, und daß die Behörde es für ihre Pflicht halte, sowohl die Vollmacht als auch das Testament einstweilen mit Beschlag zu belegen.

Der Gemüthszustand, worin Aaron bei dieser Nachricht versetzt ward, ist schwer zu schildern. Kein Gedanke, kein Gefühl fand Raum neben dem Entsetzen, welches ihn bei seiner Rückkehr nach Portsmouth erfüllte, und das Zusammentreffen zwischen Vater und Sohn war in der That furchtbar. Die Lebendigkeit und Heftigkeit, aber auch der Mangel an Muth und Selbstbeherrschung, wodurch der jüdische Volkstamm sich überall auszeichnet, trat hier in den grellsten Zügen hervor. Sie machten einander die heftigsten Vorwürfe, sagten sich gegenseitig die größten Schmähungen, welche der Mund eines Hebräers auszustoßen vermag, und endlich machte ihre Wuth sich durch gegenseitige Mißhandlungen Luft. Diese stürmische Scene rief Rebecca herbei, welche die Streitenden zu be-

schwichtigen suchte. Einer klagte den Andern an; in einem Augenblicke wußte sie Alles. Sie rang verzweifelnd die Hände, und dann wandte sie sich beschämt ab.

Moses war der Erste, welcher ruhig wurde. Er tröstete sich mit dem Gedanken, daß er selbst geborgen sey, da er das Unglücksdokument weder ausgestellt noch vorgewiesen hatte. Die Klugheit brachte die Leidenschaft zum Schweigen, und es wurde beschlossen, die Sache beizulegen und sich auf die bevorstehenden Ereignisse gefaßt zu machen.

Rebecca rieth ihrem Bruder, England sogleich zu verlassen; denn es wurde gegen Andere, welche sich desselben Verbrechens schuldig gemacht, die ganze Strenge des Gesetzes in Anwendung gebracht. Aber Aaron war wie gelähmt. Er schwankte und zögerte, hoffte und verzweifelte, während seine Gefahr mit jedem Tage größer wurde. Einen Tag streifte er in der vollsten Verzweiflung auf einsamen Feldern und in unbesuchten Gassen umher; den folgenden Tag fuhr er wieder, glänzend gepußt und mit hochfahrender trotziger Miene, in seinem Cabriolet durch die Hauptstraßen von Portsmouth.

Er hatte indessen Freunde auf der Bauer. Er erhielt die Nachricht, daß er keinen Augenblick zu verlieren habe, daß die Häfcher von London in wenigen Stunden da seyn würden, und daß die Stadthore sowohl von Militär, als auch von Polizeiagenten bewacht würden.

Aaron schor den üppigen, schwarzen Bart ab, auf den er, gleich allen Söhnen Israels, so stolz war, kleidete sich als gemeiner Matrose, und kaum war eine Stunde vergangen, so tanzte er in einer gemeinen Matrosenkneipe unter dem Pöbel der Seestadt.

Was er mit Zuversicht erwartet hatte, traf richtig ein. Er fiel mit einigen Andern den Werbern in die Hände, und wurde an Bord des „Thesus“ gebracht. Das Schiff segelte am folgenden Morgen ab, und er war für einige Zeit völlig geborgen. Er schien aus Portsmouth verschwunden gleich einer Nebelerscheinung. Die Häfcher vermochten ihn trotz aller Nachforschungen nicht zu entdecken, und man vermuthete allgemein, daß er sich selbst ums Leben gebracht, und daß sein Leichnam durch die Fluth hinweggespült sey.

(Fortsetzung folgt.)

M i s c e l l e n .

In der Gegend von Nikolstadt, Liegnitzer Kreises, fand man vor Kurzem auf freiem Felde einige Steine, von gewichtigen Goldadern durchlaufen. Unter andern enthielt

ein Stein in der Größe eines Hühneries ein Gewicht von gegen sieben Ducaten reinsten Goldes. Wahrscheinlich wird man nun diesen Steinen mit dem edlen Metallgehalte eifriger nachspüren, da sie mehr der Mühe lohnen dürften, als die Goldwäsche bei Goldberg.

Der berühmte französische Chemiker Davy, dessen Arbeiten und Entdeckungen im Fache seiner Wissenschaft den Bereich derselben sehr erweiterten, hatte zur Zeit der Revolution das Unglück, seine innigst geliebte Gattin durch den Tod zu verlieren. Da er die irdische Hülle dieses theuren Wesens nicht den Würmern zur Speise geben wollte, so verbrannte er selbe nach altrömischer Sitte auf einem Scheiterhaufen, sammelte sorgfältig deren Asche, verwandelte diese mittelst seiner Kunst in ein kleines Stück Krystallglas, und gab diesem die Gestalt eines Ringes, den er, so lange er noch lebte, am Finger trug.

Die Königin Marie Antoinette kam am Arme ihres Bruders, des Kaisers Joseph, 1787 aus dem Theater. Auf der Treppe verlor sie den Fächer. Ein zierlich gekleideter Herr überreichte ihr denselben. „Bei wem habe ich mich zu bedanken?“ fragt die Königin etwas verdrießlich. — „Ich bin Mar Robespierre, Advocat in Ihrer Majestät treuen Stadt Paris.“ Die Königin sagt im Weitergehen: „ich fürchte mich vor dem Mann.“ — „Seit wann,“ entgegnete der Kaiser wortspielend, „fürchten sich die Damen vor Kleidern (robes) und Edelsteinen (pierres). Die Folge zeigte, wie Recht die Königin gehabt. —

Bekanntmachung.

Es sollen in dem Forsthaufe Regenthin am 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, 5—600 Stück Kiefern, bestehend in extrastark, stark, mittel und klein Bauholz, auch Eageblöcke, meistbietend verkauft werden, wozu Käufer hiermit eingeladen werden. Landsberg a. d. W., den 11. December 1842. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es soll der Bedarf an Victualien und Naturalien für das hiesige Land-Armen-Haus pro 1843, und zwar an Erbsen, Gersten, Hafer- und Buchweizen-Größe, Graupe, Weizenmehl, Reis, Butter, Speck, Weißbrod, Semmel, Halbbier, Lichte, Rüßöl, weiße und grüne Seife, Roggenstroh und Leim, am 19. December cr., Vormittags 11 Uhr, in unserm Geschäftszimmer an den Mindestfordernden überlassen werden.

Die Bedingungen sind auch vorher schon bei uns zu erfahren. Landsberg a. d. W., den 13. December 1842. Die Inspection des Landarmen-Hauses.

**Eine moderne Toilinet-Weste,
eine Atlas-Gravatte und
ein feines Chemisett,
zusammen für 1 Rthlr. 5 Sgr., bei
S. Fränkel.**

Kinderspielzeuge

in Blech, Holz, Zinn und Porzellan sind in großer Auswahl bei Adolphy Pickert.

Wohriechende Siegellacke in allen Farben, Oblaten verschiedener Sorte, und feine Briefpapiere

**in dazu passenden geschmackvollen
Glas Kästchen,**

sich besonders zu Weihnachtsgeschenken für Damen eignend, in der

Modellschen Kunsthandlung.

Die beliebten rauben Thiere und Figuren, auch andere Spielsachen, sind in großer Auswahl bei C. Rauwerk.

Weihnachts-Anzeige
des Conditors
Wilhelm Lehmann,
Richtstraße Nr. 171.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste wiederum alle Sorten Zucker- und Honigkuchen angefertigt habe, als: feine weiße und braune gemandelte Nürnberger, feine Baseler, gefüllte Thorner, feine französische, griechische und Braunschweiger Nüsse, feine Gewürz-, auch ordinaire braune und candirte Pfefferkuchen in der schönsten Auswahl. Auch empfehle ich besonders feine Confecturen, als: Liqueur-Figuren in der geschmackvollsten Form, feine Marzipan-, doppelte und einfache Zuckerbilder, **besonders große Zucker-Figuren sehr billig und leicht,** ordinaires Marzipan, weiß und roth candirtes Zucker-Zeug, sehr schön zum Ausputzen der Christbäume, und noch mehrere andere zur beliebigen Auswahl stehende Sachen. Bei größern Quantitäten bewillige ich einen bedeutenden Rabatt.

Gummy-Überschuhe mit Sohlen für Herren und Damen empfing wiederum S. Fränkel.

Goldleisten,

Gardienenstangen, Knöpfe dazu mit verschiedenen Verzierungen, so wie andere Holz-Bronce-Waaren sind vorrätzig in der

Modellschen Kunsthandlung.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Weihnachts-Ausstellung aufs Reichhaltigste und Geschmackvollste eingerichtet habe, und um recht zahlreichen Zuspruch bitte.

H. Deisenroth,
Conditior,
Richtstraße Nr. 164.

Da ich mein

französisches Weinlager

wiederum aufs Beste assortirt habe, so empfehle ich dasselbe hiermit bestens.

W. Rothenbücher.

Weihnachts-Anzeige

von Wilh. Degebrodt,

Pfefferkuchler und Conditior aus Berlin.

Mit Bezug auf meine frühere Anzeige melde ich hierdurch ergebenst, daß ich

im Gasthose zum goldenen Lamm,
eine Treppe hoch,

mit einem reichhaltig assortirten Lager des feinsten

Honig- und Zuckerbackwerks

bereits eingetroffen bin.

Mein Aufenthalt wird nur etwa

3 Tage währen,

und lade ich deshalb die geehrten Herrschaften, denen mit meinen sehr geschmackvollen Fabrikaten gedient ist, zum Besuch freundlichst ein, wobei ich in jeder Hinsicht die reellste Bedienung versichere.

Honig- und Pfefferkuchen jeder Gattung, feine Nürnberger und Baseler Lebkuchen, extrafeine franz. Gewürzkuchen, höchst delicat schmeckende Lisenkuchen, gefüllte Straßburger und andere Sorten feiner Zuckerkuchen, sind nebst Zuckernüssen aller Art, süßen und bitteren Makronen, gebrannten und bunten Mandeln, Melangen, Confituren und candirten Gegenständen, in großer Auswahl vorhanden. Auch bin ich mit allen Sorten feiner Bonbons eigener Fabrik zu allen Preisen, namentlich mit schönen Devisen-, Knall- und Ziehbombons und vielen anderen niedlichen Süßigkeiten versehen.

Von eleganten Zucker- und Marzipanfiguren in spasshaften Formen, hübschen Zuckerbildern — wobei kleine nette Gegenstände, — allen Sorten Chokoladen und sehr vielen anderen geschmackvollen Artikeln, halte ich ebenfalls Borrath, und empfehle selbige der geneigten Beachtung, weil sie eben so zierlich als verhältnismäßig billig sind.

Da meine sämtlichen Waaren hier schon den Ruf der Vortrefflichkeit erlangt haben, so hoffe ich auch diesmal durch zahlreiche Aufträge beehrt zu werden, und will ich das mich ehrende, schätzbare Vertrauen durch Verabreichung unübertrefflich schöner Fabrikate zu den billigsten Preisen mir zu erhalten suchen; auch werde ich beim Ankauf von Zählwaaren, von einem Thaler an, einen angemessenen Rabatt vergütigen.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle ich mein reichhaltiges Lager bemalter und vergoldeter Porcellane, als: Tassen, Blumenvasen, Kuchenschalen, Dessertteller, Leuchter, Zuckerschalen, feine Pfeifenköpfe, Lichtschirme, Schreibzeuge, Fensterbilder, Aschbecher, verschiedene Nippfachen zc., zu billigen Preisen.

Ad. Wickert.

So eben empfang ich per Post eine Sendung der allerneuesten Westensstoffe in brillanten Mustern.

S. Fränkel.

Guten

Jamaica Rum

und ächte

Bremer und Hamburger Cigarren

verkauft billigt

W. Rothenbücher.

Ein guter zweispänniger Kaleschwagen steht zum Verkauf beim Fleischer Kemper auf der Mühlenvorstadt.

Vorlesung über Naturwissenschaften,

Freitag, den 16. December, Abends von 6—7.

Stolzenburg.

Kunstanzeige.

Ich zeige einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst an, daß ich Donnerstag den 15., Freitag den 16. und Sonntag den 18. große acrobatische Vorstellungen auf dem gespannten Seil zu geben die Ehre haben werde. Zum Beschluß der Vorstellung wird eine junge Dame auch das große Ascensions-Seil besteigen, wo sie mit dreifach verbundenen Augen, vierfach geschlossenen Ketten und einem Schubkarren hinauf und hinunter fahren wird. Anfang Nachmittags 2 Uhr. Der Schauplatz ist auf dem Exercierplatze.

G. Palm.

Große Kunstvorstellung im Saale des Herrn Kerst, welche in 2 Abtheilungen besteht. Erste Abtheilung: aus dem Gebiete der natürlichen Magie. Zweite Abtheilung: die englischen Grotesken. Diese Drehungen und Wendungen des Körpers sind so außerordentlich, daß man sie für unmöglich halten muß. Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Um geneigten Zuspruch bittet

G. Palm.